

WIRTSCHAFTSPÄDAGOGISCHES FORUM
HRSG. DIETER EULER UND PETER F. E. SLOANE

BAND 70

GESCHLECHT ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG?!

**EINE DISKURSANALYTISCHE STUDIE ÜBER
DEN WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS ZU
DER FRAGE DER BEDEUTUNG VON
GESCHLECHT FÜR DAS LEHREN UND
LERNEN IN DER SCHULE**

DESIREE DANIEL

Eusl

Desiree Daniel

Geschlecht als pädagogische Herausforderung?!

Eine diskursanalytische Studie über den wissenschaftlichen Diskurs zu der Frage der
Bedeutung von Geschlecht für das Lehren und Lernen in der Schule

Wirtschaftspädagogisches Forum

herausgegeben von
Dieter Euler und Peter F. E. Sloane

Band 70

GESCHLECHT ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG?!

EINE DISKURSANALYTISCHE STUDIE ÜBER DEN WISSENSCHAFTLICHEN
DISKURS ZU DER FRAGE DER BEDEUTUNG VON GESCHLECHT FÜR DAS
LEHREN UND LERNEN IN DER SCHULE

DESIREE DANIEL



Eusl-Verlagsgesellschaft mbH
Detmold 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Diese Arbeit wurde 2020 an der Universität Paderborn als Dissertation angenommen.

ISBN (Print): **978-3-948719-03-6**

ISBN (E-Book): **978-3-7639-7064-3**

Dieses E-Book erscheint unter der ISBN 978-3-7639-7064-3 bei wbv Publikation ein Geschäftsbereich der wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

ISSN 0943-8602

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Eusl-Verlagsgesellschaft mbH, Detmold 2020
Satz: Vorlage der Autorin

Vorwort der Herausgeber

Geschlecht als pädagogische Herausforderung – Ein solches Thema wird auf den ersten Blick als ganz selbstverständliches pädagogisches Anliegen wahrgenommen. Es gibt gute Gründe für Sozialwissenschaftler, sich mit dem Phänomen Geschlecht zu beschäftigen.

Die Assoziationen zum Thema sind mannigfaltig: Es geht um die Frage von Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit, darum, ob es biologisch-genetische Unterschiede zwischen Mannsein und Frausein gibt, einmal ganz unabhängig von der Frage eines Nicht-Festgelegt-Sein auf Mann oder Frau (Transgenderproblematik usw.). Oder es ist so, dass das Geschlecht in einer jeweiligen sozialen Ausgestaltung das Ergebnis eines gesellschaftlichen Prozesses ist, der ontogenetische Ausgestaltungen zeigt, die phylogenetisch prädeterniniert sind.

Man sollte daher erwarten, dass das Thema bereits in ganz vielen Facetten schon Gegenstand pädagogischer Reflexionen war. Auf den ersten Blick scheint dies der Fall zu sein, insbesondere wenn man die bildungspolitischen Beiträge der letzten Jahrzehnte betrachtet. Diese entpuppen sich dann aber vielfach als Absichtserklärungen und Programmatiken, oft getragen von aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen, z. B. zur Gleichberechtigung, zum Feminismus, zum Gendermainstreaming etc. So gesehen sind die jeweiligen pädagogischen Beiträge eher reaktiv in Hinblick auf gesellschaftliche Strömungen.

So stellt sich die Frage, wer diskutiert wie und mit welcher Zielsetzung Fragen des Geschlechts im Kontext pädagogischer Konzeptualisierungen, wobei dann auch noch zwischen pädagogisch-praktischen Ansätzen (Curriculumarbeit, didaktische Gestaltung von pädagogischen Prozessen usw.) und erziehungswissenschaftlich-theoretischen Beiträgen (Bildungstheorie, Kompetenzmessung usw.) unterschieden werden könnte.

So ergibt sich dann der spezielle Blick, den die Verf. auf den Gegenstand nimmt: Es geht um eine *diskursanalytische Studie über den wissenschaftlichen Diskurs*. Auch dies scheint auf den ersten Blick einfach, ist es heute doch durchaus üblich, von Diskursen als öffentlichen Diskussionen spezifischer, i. d. R. politischer, sozialkultureller oder ökonomisch-ökologischer Themen zu sprechen. So gibt es den Diskurs über die Digitalisierung, den Diskurs über die Zukunft der Arbeit usw., wobei gerade an den beiden Beispielen deutlich wird, dass solche Diskurse sich oft gegenseitig bedingen,

aufeinander aufbauen und Bezug aufeinander nehmen. Es geht um einen oft politischen Prozess der öffentlichen Aushandlung von Themen, an denen Menschen (Subjekte) beteiligt sind und die sich oft zu sprachlichen Produkten, genau genommen zu medialen Präsentationen (z. B. politische Programme, Forschungsberichte, Romane, Fernsehsendungen, Filme) manifestieren. Dies wird in der interpretativen Sozialforschung als eine textlich vermittelte Wirklichkeit (Soeffner) bezeichnet. Und es ist dann auch naheliegend, dass Wissenschaft über die Interpretation solcher Texte zu Wissen über den Diskurs gelangt. So gesehen könnte man Diskursanalyse genau verstehen als Analyse eben dieser textlich vermittelten Wirklichkeit mit dem Ziel, Strukturen und Sinnzusammenhänge zu erkennen.

Eine ganz andere Vorstellung von Diskursanalyse bekommt man jedoch, wenn man sich der Diskurstheorie annähert und dabei v. a. die Position des französischen Philosophen Michel Foucault übernimmt. Dieser gilt als Begründer moderner Diskurstheorie. Anfänglich dem Existenzialismus und dem Strukturalismus verbunden begreift Foucault den Diskurs als Prozess der Formation von Aussagen. In seinem Standardwerk ‚Archäologie des Wissens (1973)‘ wird Diskurs als Praxis des Sprechens, Schreibens und Denkens sowie weitergehend des Handelns betrachtet.

Eine Besonderheit des Foucault’schen Ansatzes ist dessen Anspruch, die Methode von hermeneutisch-historischen Prozessen befreit zu haben. Er wendet sich gegen eine Geschichtsschreibung der großen Persönlichkeiten (great man history) und fordert stattdessen eine Archäologie, deren Aufgabe das Aufdecken vergessenen Wissens ist. An die Stelle der Textauslegung sensu Einfühlung und Rekonstruktion soll eine Analyse vorgenommen werden, die sich an der Konstruktion von Wissen orientiert. Dies ist insofern interessant, als hier eine wesentliche Inspiration für die Entwicklung von Analyseverfahren liegt, die zum Teil im Anschluss an Foucault entwickelt wurde.

So ergeben sich dann für den interessierten Leser drei zentrale Fragenkreise, auf die Frau Daniel in der Tat sehr relevante Antworten entwickelt:

1. Welchen Beitrag leistet die Diskurstheorie für die Rekonstruktion von Wissen?
2. Welche empirischen Verfahren finden Anwendung, wenn man mit Hilfe der Diskursanalyse diese Rekonstruktion betreibt?

3. Was sind die konkreten Ergebnisse der Analyse in Hinblick auf das Thema:
Geschlecht als pädagogische Herausforderung?

Die vorliegende Publikation bietet daher viele Anregungen und Überlegungen zu dem Thema des Geschlechts als pädagogische Herausforderung. Die Verf. wendet sich an eine interessierte Fachöffentlichkeit und die Publikation ist für all diejenigen von großem Interesse, die sich in der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und -verwaltung und v. a. in der Bildungsforschung mit diesem Thema beschäftigen.

Paderborn und St. Gallen,
im Mai 2020

Peter F. E. Sloane
Dieter Euler

Vorwort der Autorin

Die vorliegende Arbeit wurde inspiriert durch die Entwicklungsarbeiten im Projekt NeGeL, im Rahmen derer wir uns mit einer besonderen schulischen Jungenproblematik – dem Phänomen der „Wilden Kerle“ – auseinandergesetzt haben. Die Vielfalt und Komplexität pädagogischer Geschlechterfragen, mit denen ich mich in Zuge dessen beschäftigen durfte, haben mich von Beginn an fasziniert und wurden so zum Thema der vorliegenden Dissertationsschrift.

Den Weg von diesem Anfangspunkt bis zum Abschluss der Arbeit kennzeichneten tiefgehende Erfahrungen und ein stetiger Entwicklungsprozess. Möglich gemacht haben ihn die vielen Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, die mich auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt haben und denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Allen voran danke ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Peter F. E. Sloane, der mir Handlungsfelder eröffnet, Vertrauen entgegen gebracht und Freiräume ermöglicht hat, um meinen eigenen Promotionsweg zu finden und diesen erfolgreich bis zum Ende zu gehen. Mit kritischen Fragen und konstruktiven Rückmeldungen hat er immer wieder entscheidende Entwicklungsimpulse gegeben und so den Weg mitgestaltet.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch Prof. Dr. H.-Hugo Kremer und Prof. Dr. Marc Beutner, die mich schon während meines Studiums für wirtschaftspädagogische Themenstellungen begeistert haben. In der Promotionsphase haben sie den Entwicklungsprozess durch Denkanstöße in ganz unterschiedlichen Kontexten mitgeprägt. Weiterhin bedanke ich mich bei Prof. Dr. Stefan Jungblut für seine Bereitschaft, in der Promotionskommission mitzuwirken.

Darüber hinaus danke ich meinen (ehemaligen und aktuellen) Kolleginnen und Kollegen des Departments Wirtschaftspädagogik (insbesondere den Sloanies), die mir vielfältige Anregungen zu inhaltlichen und methodischen Fragen gegeben und mich bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, die ein solches Promotionsvorhaben mit sich bringt, unterstützt haben.

Ganz besonders danke ich meiner Kollegin Simone Volgmann für den kontinuierlichen kollegialen und freundschaftlichen Austausch über lange Phasen des Promotionsprozesses hinweg. Auch Prof. Dr. Bernd Gössling danke ich für seine Denk- und Entwicklungsanstöße insbesondere zu Beginn des Promotionsprozesses. Ebenso bedanke ich mich bei meinem Kol-

legen Dr. Elmar Janssen, der bei Fragen oder Problemen immer ein offenes Ohr hatte. Meinem Kollegen Fabian Ludolph danke ich für sein engagiertes Lektorat in der Phase der Fertigstellung meiner Arbeit.

Ein ganz herzlicher Dank gebührt aber auch meiner Familie. Ohne ihre emotionale Unterstützung und ihren Rückhalt wäre die Fertigstellung dieser Arbeit nicht möglich gewesen. Hier richtet sich mein Dank zuallererst an meinen Ehemann, der in allen Phasen der Promotion stärkend an meiner Seite gestanden hat, mir Mut gemacht hat, den Weg weiter zu gehen, und mir Kraft gegeben hat, auch schwierige Phasen durchzustehen.

Daneben danke ich meinem Bruder Marcel sehr herzlich dafür, dass er sich die Zeit für ein sorgfältiges Lektorat genommen hat. Meinen Eltern danke ich dafür, dass sie immer an mich glauben und meinen Weg begleiten. Schließlich danke ich meinen beiden Großmüttern, die aufgrund ihrer Stärke und Gelassenheit wahre Vorbilder für mich sind.

Paderborn, im Mai 2020

Desiree Daniel

INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis.....	VI
Tabellenverzeichnis.....	VIII
Abkürzungsverzeichnis.....	IX
Teil I: Hinführung - Relevanz, Intention und Aufbau der Arbeit	1
1 Problemstellung und Relevanz der Arbeit	1
2 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen.....	4
3 Aufbau der Arbeit.....	7
Teil II: Kontext und Problemraum der Studie	11
4 Schulische Bildung und Geschlecht.....	12
4.1 Gegenwärtige Situation und historische Entwicklungsprozesse	13
4.1.1 Aktuelle Datenlage zu Geschlechterunterschieden in der Schule	13
4.1.2 Historische Entwicklung der Geschlechterbildung und Diskurslinien.....	15
4.2 Annäherung an den Bildungsbegriff	20
4.2.1 Bildung und Schule	20
4.2.2 Schulbildung im Verhältnis zu anderen Bildungsformen	26
5 Geschlecht in der Forschung.....	29
5.1 Allgemeine soziologische Geschlechterforschung.....	30
5.1.1 Entwicklung eines sozialkonstruktivistischen Geschlechterverständnisses ..	30
5.1.2 Alltagstheorie der Zweigeschlechtlichkeit	36
5.1.3 Forschungsrichtungen und Theorieperspektiven im Überblick.....	41
5.2 Die pädagogische Geschlechterforschung	45
5.2.1 Historische Wurzeln und Richtungen.....	45
5.2.2 Traditionelle Argumentationsansätze	47
5.2.3 Aktuelle Forschungsansätze	51
5.2.4 Internationale Anbindung	55
6 Geschlecht und Gesellschaft: Entwicklungen und Diskurse	57

6.1	Politik	58
6.1.1	Gleichstellungspolitische Praxen	58
6.1.2	Feministische und antifeministische Bewegungen	62
6.2	Medien.....	70
6.2.1	Diskursive Konstruktion einer Jungenkrise	70
6.2.2	Einordnung von Krisenrhetorik	73
6.3	Alltag.....	75
6.3.1	Geschlechterbilder von Jugendlichen	75
6.3.2	Pinkifizierung und Archaisierung bei Kinder- und Jugendprodukten	78
Teil III: Konzeption und Einordnung des diskursanalytischen Vorgehens		82
7	Wissenschaftstheoretische und methodologische Verortung	82
7.1	Wissenschaftstheoretische Einordnung und Grundüberlegungen.....	83
7.1.1	Die wissenssoziologische Diskursanalyse als Forschungsprogramm	83
7.1.2	Hermeneutisch-interpretative Haltung.....	87
7.2	Diskursverständnis und -zugang	93
7.2.1	Annäherung an den Begriff des Diskurses	93
7.2.2	Diskurstypen	96
7.2.3	Zugang zu Diskursen	98
7.3	Rahmende diskurstheoretische Konzepte	101
7.3.1	Macht.....	101
7.3.2	Wissen und Wissenschaft.....	105
7.3.3	Subjektverständnis	107
8	Überblick über den Forschungsprozess und die Methodik	112
8.1	Forschungsprozess im Rahmen der vorliegenden Studie	112
8.2	Methodischer Zugang zum Diskurs	117
8.2.1	Grundlegende Überlegungen zur Methodik	117
8.2.2	Strategien der Datensammlung	119
8.2.3	Verfahren zur Erschließung des Diskurses	121

8.2.4	Instrumente zur Dokumentation und Reflexion	124
9	Datenerhebung und Datenbasis	127
9.1	Suche und Auswahl von geeigneten Texten zur Analyse des Diskurses.....	127
9.1.1	Übergreifender Prozess der Datensammlung.....	127
9.1.2	Konkretes Vorgehen bei der Erstellung der Textkorpora	132
9.2	Einordnung der Datenbasis	139
9.2.1	Überblick über die Verwendung und Zusammenhänge der Textkorpora ..	139
9.2.2	Formale Struktur der Textkorpora	142
10	Datenanalyse und Diskursrekonstruktion	146
10.1	Verfahren der feinanalytischen Rekonstruktion und Analyseprozess	147
10.1.1	Möglichkeiten der Feinanalyse.....	147
10.1.2	Berücksichtigung der Analyseverfahren im Forschungsprozess	148
10.2	Analysekonzepte	151
10.2.1	Schlüsselthemen.....	151
10.2.2	Narrationen, Positionen und Perspektiven	154
10.3	Analytische Werkzeuge zur Erschließung der Diskursinhalte	159
10.4	Konkrete Schritte der Analyse	163
10.4.1	Identifikation und Rekonstruktion von Schlüsselthemen	163
10.4.2	Identifikation und Rekonstruktion von Positionen und Narrationen	168
Teil IV: Ergebnisse der Diskursanalyse		172
11	Argumentationslinien im Diskurs	173
11.1	Inhaltliche Darstellung der Positionen und Narrationen	174
11.1.1	Position 1: Jungenbenachteiligung.....	178
11.1.2	Position 2: Bildungsnachteile von Jungen	185
11.1.3	Position 3: Geschlechterstereotype Nutzung von Bildungsangeboten	190
11.1.4	Position 4: Stereotype geschlechtliche Zuschreibungen in der Schule.....	195
11.1.5	Position 5: Schwierigkeiten von Jungen bei den Entwicklungsaufgaben ...	202
11.1.6	Position 6: Risikogruppe der männlichen Geringqualifizierten	209

11.1.7	Position 7: Einschränkende Geschlechteranforderungen.....	215
11.1.8	Position 7a: Schädigende Männlichkeitsinszenierungen	222
11.1.9	Position 7b: Schädigende Weiblichkeitsinszenierungen	233
11.2	Verortung der Positionen	240
12	Thematische Schwerpunkte im Diskurs und ihre inhaltliche Erörterung	244
12.1	Inhaltliche Darstellung der Schlüsselthemen	245
12.1.1	Jugenddiskussion	249
12.1.2	Geschlecht	255
12.1.3	Bildung	267
12.1.4	Gerechtigkeit	279
12.1.5	Geschlechterstereotype	290
12.1.6	Mono- und Koedukation	296
12.1.7	Feminisierung	303
12.1.8	Männliche Lehrpersonen.....	308
12.2	Zusammenhänge zwischen den Schlüsselthemen	314
Teil V: Zusammenführung, Reflexion und Ausblick		318
13	Zusammenfassung und Reflexion der Studie	319
13.1	Zusammenführung der Ergebnisse	319
13.1.1	Positionen	319
13.1.2	Schlüsselthemen.....	324
13.2	Ausarbeitung und Diskussion ausgewählter Inhalte	329
13.2.1	Die Bedeutung von Geschlecht in der Schule	329
13.2.2	Verhaltensnormen und Geschlechterstereotype	331
13.2.3	Geschlechterbildung.....	334
13.3	Reflexion des methodologischen und methodischen Zugangs	336
14	Ausblick und Fazit	341
14.1	Desiderata	341
14.1.1	Übergreifender Forschungs- und Handlungsbedarf	341

14.1.2	Wirtschaftspädagogische Fragen und Ergänzungen	346
14.1.3	Diskursanalytische Anknüpfungspunkte	348
14.2	Abschließendes Fazit.....	350
	Literaturverzeichnis.....	352
	Anhang.....	385

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Struktur der Arbeit	8
Abbildung 2: Bildungszusammenhang Schule und Gesellschaft	24
Abbildung 3: Alltagswissen und theoretische Annahmen zu Geschlecht	37
Abbildung 4: Aktuelle Forschungsansätze in der pädagogischen Geschlechterforschung.....	51
Abbildung 5: Geschlechterideale unter Jugendlichen.....	78
Abbildung 6: Hermeneutischer Zirkel I.....	88
Abbildung 7: Hermeneutischer Zirkel II.....	89
Abbildung 8: Zusammenhang von Text, Aussagen und Diskurs.....	90
Abbildung 9: Leser- und Autorenhorizont.....	90
Abbildung 10: Merkmale von Diskursen	95
Abbildung 11: Diskurstypen im Überblick	98
Abbildung 12: Zusammenhang zwischen Texten, Aussagen und Diskursen.....	100
Abbildung 13: Forschungsprozess der vorliegenden Studie	113
Abbildung 14: Prozess der Korpuserstellung und -bearbeitung	129
Abbildung 15: Strategien der Korpusreduktion und -erweiterung	131
Abbildung 16: Prozess der Literatursauswahl bis zur Erstellung des ersten Textkorpus	133
Abbildung 17: Prozess der Erstellung des zweiten Textkorpus.....	138
Abbildung 18: Textkorpora I und II als Teils des übergeordneten virtuellen Textkorpus.....	141
Abbildung 19: Zusammensetzung des Textkorpus I nach Textsorten.....	142
Abbildung 20: Zeitliche Verteilung der Beiträge in Textkorpus I	143
Abbildung 21: Autor*innen mit mindestens zwei Beiträgen in Textkorpus I	143
Abbildung 22: Zusammensetzung des Textkorpus II nach Textsorten.....	144
Abbildung 23: Zeitliche Verteilung der Beiträge in Textkorpus II	145
Abbildung 24: Autor*innen mit mindestens zwei Beiträgen in Textkorpus II	145
Abbildung 25: Gesamtprozess der Analyse zur Erschließung des Diskurses	149
Abbildung 26: Zusammenhang von Perspektiven, Schlüsselthemen und Positionen	157
Abbildung 27: Überblick über die acht finalen Schlüsselthemen	165
Abbildung 28: Prozess zur Erschließung eines Schlüsselthemas.....	166
Abbildung 29: Zentrale Schritte zur Analyse der Positionen und Narrationen.....	171
Abbildung 30: Zentrale Diskurselemente	172
Abbildung 31: Episoden als übergreifende Muster der Narrationen.....	174
Abbildung 32: Forschungsansätze im Diskurs und Einfluss weiterer Forschungsrichtungen	241
Abbildung 33: Gegenüberstellung konträrer Perspektiven auf die These einer Jungenkrise	253
Abbildung 34: Mögliche Mechanismen einer gegenüberstellenden Geschlechterperspektive	260
Abbildung 35: Geschlechterfokus der Positionen	261

Abbildung 36: Differenzierungsmöglichkeiten innerhalb der Geschlechtergruppen	265
Abbildung 37: Zielsetzungen vorgeschlagener pädagogischer Maßnahmen	277
Abbildung 38: Vorschläge zur Erreichung einer gerechten Bildung für Jungen und Mädchen	284
Abbildung 39: Im Diskurs erzeugtes Spannungsfeld zwischen Gleichheit und Ungleichheit	289
Abbildung 40: Ausgewählte Zusammenhänge zwischen verschiedenen Schlüsselthemen	315
Abbildung 41: Geschlecht als Einflussgröße in Unterrichtssituationen	330

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Übersicht Absolventen und Absolventinnen nach Abschluss.....	14
Tabelle 2: Theorieströmungen der Geschlechterforschung.....	44
Tabelle 3: Argumentationsansätze feministischer Schulforschung	49
Tabelle 4: Dimensionen der Interpretativen Analytik	116
Tabelle 5: Qualitative Sozialforschung und Diskursforschung im Vergleich.	118
Tabelle 6: Kodiervverfahren der Grounded Theory.	123
Tabelle 7: Suchbegriffe für die erste thematische Suche.....	134
Tabelle 8: Textauswahl- und Textausschlusskriterien für die Erstellung des ersten Textkorpus ...	136
Tabelle 9: Überblick über die Verwendungszwecke der Textkorpora	139
Tabelle 10: Zusammenhang von Narrationen, Schlüsselthemen und Perspektiven.....	158
Tabelle 11: Analyseraster zur Erschließung von Texten.....	160
Tabelle 12: Analyseraster zur Erschließung von Positionen und Narrationen.....	162
Tabelle 13: Überblick über die im Rahmen der Analyse herausgearbeiteten Themen	164
Tabelle 14: Raster zur Sammlung und Paraphrasierung von Textpassagen	167
Tabelle 15: Beschreibung der Episoden	169
Tabelle 16: Überblick über die neun Positionen	178
Tabelle 17: Einordnung der diskursiven Argumentationsmuster	244
Tabelle 18: Übersicht über die Schlüsselthemen	248
Tabelle 19: Verschiedene Perspektiven auf die Jungenproblematik im Vergleich	251
Tabelle 20: Gegenüberstellung sozialkonstruktivistischer und biologischer Ansätze	257
Tabelle 21: Im Diskurs thematisierte schulische Problemlagen der Geschlechter	263
Tabelle 22: Betonung bestimmter Bildungsziele im Diskurs	268
Tabelle 23: Überblick für im Diskurs aufgezeigte Bildungsungleichheiten und Lösungsansätze....	274
Tabelle 24: Beispiele für den Bezug zu Bildungsungerechtigkeit im Diskurs	286
Tabelle 25: Beispiele für im Diskurs benannte Geschlechterstereotype	291
Tabelle 26: Verschiedene Perspektiven auf das Thema ‚Geschlechterstereotype‘	294
Tabelle 27: Gegenüberstellung verschiedener Vorschläge zur Monoedukation	299
Tabelle 28: Bedeutungsdimensionen des Feminisierungsbegriffs.....	304
Tabelle 29: Argumentative Berücksichtigung der Feminisierungsdimensionen im Diskurs	307
Tabelle 30: Zusammenfassung der Positionen 1-5.....	321
Tabelle 31: Zusammenfassung der Positionen 6-7b	322

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A	Absatz
Abschn.	Abschnitt
AfD	Alternative für Deutschland
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DBR	Design-Based Research
D. D.	Desiree Daniel
DDR	Deutsche Demokratische Republik
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
ggf.	gegebenenfalls
i. d. R.	in der Regel
Kap.	Kapitel
LuL	Lehrerinnen und Lehrer
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
P	Position
PISA	Programme for International Student Assessment
s. u.	siehe unten
SuS	Schülerinnen und Schüler
Unterkap.	Unterkapitel
Unterabschn.	Unterabschnitt
WDA	Wissenssoziologische Diskursanalyse

TEIL I: HINFÜHRUNG - RELEVANZ, INTENTION UND AUFBAU DER ARBEIT

1 Problemstellung und Relevanz der Arbeit

Seit Mitte der 1990er Jahre wächst in vielen westlichen Ländern die Besorgnis über die Schulleistungen von Jungen (vgl. Weaver-Hightower 2003, 472; Rose & Schmauch 2005, 7). Die Feststellung, dass Jungen inzwischen im Durchschnitt schlechtere Noten und Abschlüsse als Mädchen erzielen, seltener als diese anspruchsvolle Bildungsgänge besuchen und problematisches Sozialverhalten im Unterricht zeigen, hat in den Medien, der Politik und der Wissenschaft eine Diskussion über eine mögliche Bildungsbenachteiligung von Jungen ausgelöst (vgl. Stamm 2008, 106; Weaver-Hightower 2003, 472; Francis & Skelton 2011, 367). Auch in Deutschland wird spätestens seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse eine „Debatte über die männlichen Schulversager und deren Benachteiligung gegenüber den Mädchen“ geführt (Stamm 2008, 107). So titelte beispielsweise der Spiegel am 12.03.2009 in seiner Online-Ausgabe:

„Schulen benachteiligen Jungen massiv. Das Schulsystem produziert haufenweise Verlierer - die Mehrheit ist männlich. Schon im Kindergarten werden Mädchen deutlich bevorzugt, auch in der Schule müssen Jungs um Aufmerksamkeit und gute Noten kämpfen. [...]“ (Spiegel Online 2009)

Einigkeit besteht dabei dahingehend, dass Geschlecht im schulischen Kontext gegenwärtig eine bedeutende Rolle einnimmt und dass in diesem Zusammenhang Problemlagen existieren. Um welche Probleme es sich konkret handelt, welche Bedeutung sie haben und wie sie erklärt und gelöst werden können, wird hingegen kontrovers diskutiert. Während in den Medien sowie in zahlreichen populärwissenschaftlichen Büchern aufgrund der oben genannten Befunde eine ‚Jungenkrise‘ als nationale und internationale Herausforderung deklariert wird, setzt sich die Wissenschaft differenzierter mit dem Themenfeld auseinander (vgl. Drinck et al. 2011, 171). Innerhalb der Wissenschaft existieren verschiedene Perspektiven sowie sich widersprechende Meinungen und Erklärungsansätze zu den schlechteren Schulleistungen von Jungen. Die Anzahl an wissenschaftlichen Texten mit Bezug zum Themenfeld ‚Geschlecht und Schule‘ ist hoch. Ein Teil der Publikationen knüpft an der medial verbreiteten These der Jungenbenachteiligung an und entwirft auf Basis differenztheoretischer Annahmen eine spezifische Jungenforschung und -pädagogik. Andere verweisen „differenziert auf die reale Vielfalt von Jungensein und Männlichkeit“

(Drinck et al. 2011, 172) und fragen „nach der Bedeutung der verschiedenen sich verwirklichenden Männlichkeitskonzepte von Jungen im Bildungssystem“ (ebd.). Wiederum andere nehmen die Probleme von Mädchen in den Blick oder beziehen männliche und weibliche Problemlagen im Bildungssystem gleichermaßen in ihre Betrachtung ein. Durch diese verschiedenen Ansätze und Perspektiven hat sich eine facettenreiche Diskurslandschaft entwickelt, die zunehmend unübersichtlich wird.

Die vorliegende Studie setzt an diesem Punkt an. Aufgrund der Vielzahl der bereits existierenden Forschungsbeiträge zu diesem Themenfeld liegt das vorrangige Ziel der vorliegenden Arbeit gerade nicht darin, ebenfalls die Frage zu diskutieren, welche Bedeutung Geschlecht in schulischen Zusammenhängen aufweist und damit die vielfältigen bestehenden Beiträge um einen weiteren zu ergänzen. Stattdessen wird eine übergeordnete Perspektive eingenommen und der wissenschaftliche Diskurs wird selbst ins Zentrum des Forschungsinteresses gestellt. Es wird das Ziel verfolgt, den wissenschaftlichen Diskurs zu Geschlecht und Schule in Deutschland systematisch zu analysieren, um einen detaillierten Überblick über die gegenwärtige Diskurslandschaft zu schaffen. Widersprüchliche Meinungen und Konzepte werden hierdurch nicht aufgelöst, sondern kenntlich gemacht. Durch eine kritisch-analytische Auseinandersetzung mit dem Diskurs sowie des durch ihn produzierten Wissens wird der Status quo dokumentiert und kann als Ausgangspunkt für weitere Forschung dienen.

Im untersuchten Diskurs werden wissenschaftliche Konzepte und Theorien über Schule und Lernen (re-)produziert. Solche wissenschaftlichen Konzepte haben eine hohe Bedeutung für das Handeln pädagogischer Subjekte (vgl. Budde 2012a, A 14; Dörpinghaus & Uphoff 2011, 14).

„Zugrunde liegt die Annahme, dass in wissenschaftlichem Wissen pädagogische Erfahrungen, heuristische Thesen und empirische Befunde geronnen sind und dieses wissenschaftliche Wissen zugleich Wahrnehmungs- und Interpretationsfolien für die Rezeption von Wirklichkeiten bereitstellt, die wiederum auf die Handlungsebene zurückspiegeln.“ (Budde 2012a, A 14)

Dies ist einer der zentralen Gründe dafür, dass sich die vorliegende Arbeit auf den wissenschaftlichen Diskurs fokussiert. Darüber hinaus wird dem wissenschaftlichen Diskurs in der Diskurstheorie eine zentrale Bedeutung zugewiesen. Wissenschaftliche Diskurse haben demzufolge die Macht, gesellschaftliche Wissensbestände zu etablieren und zu

verändern (vgl. Sitter 2016, 57-58; Schwab-Trapp 2006, 265ff.). Insofern ist es diskursanalytisch interessant, die diskursiven Praktiken der wissenschaftlichen Wissensproduktion und -distribution hinsichtlich bestimmter Themenfelder in den Blick zu nehmen.

Durch die Verankerung der Forscherin in der Wirtschaftspädagogik ergibt sich weiterhin die Chance, den Diskurs speziell für diese Forschungsgemeinschaft zugänglich zu machen. Die Wirtschaftspädagogik ist bislang nicht oder nur peripher eingebunden in den Diskurs um das Themenfeld ‚Geschlecht in der Schule‘. Geschlechterfragen in schulischen Zusammenhängen sind jedoch aus mehreren Gründen für die Wirtschaftspädagogik von großer Bedeutung. Zunächst wird auch in der wirtschaftspädagogischen Praxis auf Probleme mit Jungen hingewiesen und in Teilen das Jungenkrisennarrativ aufgegriffen (vgl. Sloane 2014; Maier 2017). So lautete eine *Headline* der Zeitschrift ‚Wirtschaft & Erziehung‘ im Jahr 2017 wie folgt:

„**Junge, warum hast du nichts gelernt?** - Jungen, das schwache Geschlecht im heutigen Schulsystem [...]“ (Wirtschaft & Erziehung 2017)

In dem dazugehörigen Artikel wird beschrieben, dass Jungen heutzutage mehr Schwierigkeiten in der Schule, im Studium und in der Lebensbewältigung aufweisen als Mädchen. Der Autor betont, dass hinsichtlich dieser Problematik zwingend Handlungsbedarf besteht (vgl. Maier 2017, 3-4). Dabei bezieht er sich zwar auf Erfahrungen aus dem Gymnasialunterricht. Doch weitere Autoren weisen darauf hin, dass an beruflichen Schulen ebenfalls Probleme mit Jungen und jungen Männern auftreten und zwar insbesondere in den Klassen des sogenannten Übergangssystems (vgl. Sloane 2014; Budde & Venth 2010). Neben Leistungsproblemen werden von ihnen vor allem Disziplinprobleme im Umgang mit Jungen in der Schule als Herausforderung benannt.

Dass Geschlecht an beruflichen Schulen eine ähnliche Relevanz aufweist wie an Schulen des allgemeinbildenden Systems ist auch insofern schlüssig, da die Organisation von Unterricht an beiden Schulformen vergleichbar ist. Der Unterricht findet überwiegend in gemischtgeschlechtlichen Klassen statt und Geschlecht kann dort beispielsweise in Form von Geschlechterstereotypen oder Geschlechterinszenierungen eine Rolle spielen. Problemlagen, die sich während der Schulzeit im allgemeinbildenden System entwickelt haben, z. B. ein geschlechtsspezifischer Mangel in bestimmten Kompetenzbereichen, müssten sich an berufsbildenden Schulen ebenfalls zeigen und, sofern die Defizite zuvor nicht behoben wurden, dort weiter fortsetzen. Bei der Berufsorientierung stehen Lehrkräfte

weiterhin häufig vor der Herausforderung, dass die Heranwachsenden¹ ihr Berufswahlspektrum auf geschlechtstypische Berufe einschränken (vgl. Faulstich-Wieland et al. 2016). Die Erkenntnisse der allgemeinen Schulpädagogik und angrenzender Disziplinen, die für den fokussierten Diskurs herausgearbeitet werden, sind insofern für die Weiterentwicklung der wirtschaftspädagogischen Forschung und Praxis hilfreich.

2 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeit ist der wissenschaftliche Diskurs zu Geschlecht in schulischen Zusammenhängen, der über eine Vielzahl an wissenschaftlichen Texten zu dieser Thematik erzeugt wird. Zahlreiche Personen versuchen, ihre jeweiligen Probleminterpretationen, Begründungen, Konzepte und Lösungsansätze gegen diejenigen der Konkurrenz durchzusetzen. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird angestrebt, diese Vielzahl an Problemdefinitionen und Erklärungsansätzen sichtbar zu machen und zu systematisieren, um dadurch Anknüpfungspunkte für weitere (wirtschafts-)pädagogische Forschungs- und Praxisvorhaben in diesem Feld zu schaffen.

Die vorliegende Studie strukturiert folglich verschiedene, nebeneinander existierenden Positionen und schafft so einen systematischen Überblick über die Argumentationslinien und inhaltlichen Konturierungen des Diskurses. Der analytische Zugang zum Diskurs erfolgt über die wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA); als theoretischer Bezugspunkt dient insbesondere Foucaults Diskurstheorie, während methodische Werkzeuge der *Grounded Theory* entlehnt sind. Darauf aufbauend wird mit einer reflexiven Perspektive auf den wissenschaftlichen Diskurs gefragt, in welchem Kontext das Geschlecht der Lernenden thematisiert wird, wie darüber geschrieben wird und durch welche Begründungszusammenhänge die Thematik in das Feld eingebracht wird. Konkret wird untersucht, wie der Diskurs mit Bezug auf die schulische Praxis die folgenden Fragestellungen adressiert und beantwortet:

- Welche Bedeutung hat das Geschlecht der Lernenden im Kontext schulischer Bildung?

¹ Ich nutze in dieser Arbeit, sofern möglich und sinnvoll, eine geschlechtsneutrale Sprache, um keine Personen aufgrund ihres Geschlechts auszuschließen oder zu benachteiligen bzw. um zu vermeiden, Personen bestimmten Geschlechts sprachlich in den Vordergrund zu rücken. Wenn ich männliche oder weibliche Bezeichnungen verwenden, dann beziehen sich die Ausführungen explizit auf Personen dieses Geschlechts.

- Welche Berücksichtigung sollte das Geschlecht der Lernenden unter pädagogisch-didaktischen Gesichtspunkten erfahren?
- Inwiefern gibt es in der Schule Geschlechterprobleme, z. B. die in den Medien diskutierte Jungenproblematik?
- Wie lassen sich solche Probleme erklären?
- Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?

Die Auswahl der Fragen begründet sich über die (wirtschafts-)pädagogische² Verortung der Studie. Um den Untersuchungsgegenstand weiter einzugrenzen, wird darüber hinaus eine Fokussierung auf Aussagen vorgenommen, die die Interaktionen auf Unterrichtsebene oder die didaktische Gestaltung von Unterricht betreffen. Aussagen, die darüber hinausgehen, sich z. B. auf die Bildungsganggestaltung, die Organisation von Schule o. ä. auf Meso- oder Makroebene beziehen, werden hingegen nicht vordergründig betrachtet.

Wie die bisherigen Ausführungen deutlich machen, ist die vorliegende Studie als Betrachtung aus einer Metaperspektive konzipiert. Der Fokus liegt auf der Wissenschaft, wie diese ein bestimmtes Phänomen bzw. verschiedene Phänomene in der schulischen Praxis betrachtet, diese Beobachtungen deutet, mithilfe wissenschaftlicher Texte dokumentiert und über diese Texte mit anderen Wissenschaftler*innen³ in einen kommunikativen Aushandlungsprozess über die beobachteten Phänomene tritt. In diesem Kommunikationsprozess wird wissenschaftsintern verhandelt, welche Deutungen wissenschaftlich anerkannt werden und sich als wissenschaftliche Erklärungsansätze und Theorien über die schulische Praxis durchsetzen. Dabei wird ein Bild (bzw. mehrere Bilder) über Schule und schulische Interaktionen erzeugt, das sowohl auf Forschungserkenntnissen als auch auf Diskurseffekten basiert und insofern kein reales Abbild schulischer Wirklichkeit darstellen muss. Im Rahmen dieser Arbeit wird nur dieses Bild sowie sein diskursiver Entstehungsprozess in den Blick genommen und nicht die unmittelbare schulische Wirklichkeit.

² Die Umklammerung ist hier bewusst gewählt, um zwei Aspekte deutlich zu machen: Zum einen handelt es sich um allgemeine *pädagogische* Fragestellungen, die in diesem Diskurs im Vordergrund stehen, nicht um speziell *wirtschaftspädagogische* Fragestellungen. Zum anderen verorte ich als Forscherin mich jedoch in der *Wirtschaftspädagogik* und bin dort sozialisiert, was einen Einfluss auf die perspektivische Betrachtung des Forschungsgegenstands und Umsetzung des Forschungsprojektes hat und insofern an dieser Stelle mitgedacht werden muss.

³ Sofern keine sinnvollen oder geeigneten geschlechtsneutralen Begriffe existieren und ich mich auf Personen keines konkreten Geschlechts beziehe, nutze ich den *. In Orientierung an die Charta der Vielfalt steht der * stellvertretend für die vielfältigen Ausprägungen von Geschlecht und Geschlechtsidentität sowie deren vielfältige Bezeichnungen (vgl. <https://www.charta-der-vielfalt.de/diversity-verstehen-leben/diversity-dimensionen/geschlecht-und-geschlechtliche-identitaet/>).

Ein zentrales Thema des fokussierten Diskurses sind – wie bereits in Kapitel 1 dargelegt wurde – die gegenwärtigen Schulprobleme von Jungen. Viele Diskurssprecher*innen⁴ diskutieren die Brisanz der Jungenproblematik aus wissenschaftlicher Sicht und schlagen Erklärungsansätze sowie Lösungsmöglichkeiten vor. Daneben gibt es aber auch einige Diskurssprecher*innen, die darauf verweisen, dass nicht nur Jungen, sondern auch Mädchen aufgrund von Geschlechtereffekten beim Lernen beeinträchtigt werden und dass weiterhin schulische Herausforderungen in Zusammenhang mit Geschlecht bestehen, die sowohl Jungen als auch Mädchen betreffen. Im Rahmen der vorliegenden Studie werden bewusst alle diese verschiedenen Problemdefinitionen und Argumentationsweisen berücksichtigt. Es wird nicht nur die wissenschaftliche Diskussion der Jungenproblematik im schulischen Kontext fokussiert, sondern es wird die übergreifende wissenschaftliche Diskussion von Geschlechterproblemen aufgegriffen. Damit wird einerseits auf die Argumentation der Diskurssprecher*innen Rücksicht genommen, die den Diskurs selbst als zusammengehörig definieren und eine (geschlechter-)übergreifende Betrachtung fordern.⁵ Andererseits beruht diese Entscheidung auf wissenschaftstheoretischen und methodologischen Überlegungen. In Anlehnung an die soziologische Geschlechterforschung und daran anknüpfende Forschungsrichtungen der Pädagogik wird Geschlecht hier als soziale Konstruktion verstanden, die auch durch Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Diskurse (re)produziert wird. Demnach ist davon auszugehen, dass die diskursive Fokussierung auf Jungenprobleme und deren Dramatisierung dazu beiträgt, dass sich die diskutierten Probleme in der Schulpraxis verfestigen oder verschärfen, und zudem dazu führt, dass die Herausforderungen von Mädchen sowie weitere Geschlechterprobleme in schulischen Zusammenhängen unsichtbar gemacht werden. Durch eine umfassende(re) Betrachtung lassen sich solche Effekte zwar nicht verhindern, aber zumindest – für die vorliegende Arbeit – beschränken. Außerdem können auf diese Weise die Bedenken der Diskurssprecher*innen, die in diese Richtung formuliert werden, aufgegriffen werden, was zu einer erhöhten Sensibilisierung für mögliche Probleme des *Doing Gender*⁶ nicht nur in der (wirtschafts-)pädagogischen Forschung, sondern auch in der (wirtschafts-)pädagogischen Praxis beitragen kann.

⁴ Mit Diskurssprecher*innen meine ich Autor*innen, die sich mithilfe wissenschaftlicher Texte über Geschlecht in schulischen Zusammenhängen in den fokussierten Diskurs einbringen.

⁵ Dabei ist einschränkend darauf hinzuweisen, dass eine solche Betrachtung durchaus nicht von allen Diskurssprecher*innen gefordert oder befürwortet wird.

⁶ Auf das Konzept des *Doing Gender* sowie weitere zentrale Annahmen der Geschlechterforschung wird in Kapitel 5 eingegangen. Grob gemeint sind damit soziale Konstruktionsprozesse von Geschlecht.

3 Aufbau der Arbeit

Zur Erschließung des fokussierten Diskurses und Beantwortung der ausgewählten Forschungsfragen (vgl. Kap. 2) waren im Rahmen der Studie einige Vorarbeiten notwendig. Zunächst mussten der Entstehungskontext, die inhaltliche und theoretische Orientierung sowie die wissenschaftliche Verortung des Diskurses geklärt werden. Weiterhin waren eine wissenschaftstheoretische Positionierung und konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Diskursbegriff sowie eine Erarbeitung methodischer Zugangsmöglichkeiten und -strategien in Hinblick auf den konkreten Diskurs erforderlich. Die Umsetzung der Diskursanalyse erfolgt dann über ein mehrschrittiges Verfahren. Als Ergebnis konnten zentrale Strukturen herausgearbeitet und die wissenschaftliche Diskussion von Geschlechterfragen in schulischen Zusammenhängen inhaltlich rekonstruiert werden. Die Ergebnisse der Diskursanalyse, ihre Umsetzung sowie die entsprechenden Vorarbeiten und Schritte werden nachfolgend vorgestellt.

Die Arbeit gliedert sich hierzu, wie in Abbildung 1 dargestellt, in fünf übergeordnete Teile, die im vorliegenden Kapitel in ihrer Funktion, inhaltlichen Ausgestaltung und Relation zueinander beschrieben werden. Der erste Teil (**Teil I**), dem neben den Kapiteln 1 und 2 auch das vorliegende Kapitel (Kap. 3) zugeordnet ist, dient einer einleitenden Hinführung. Die Relevanz und Intention der Studie werden vorgestellt und der Aufbau der Arbeit beschrieben. In **Kapitel 1** wurde das grundlegende Problem vorgestellt, das den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess der vorliegenden Arbeit begründet. Mit Sloane (1992, 43), der wiederum auf Popper (1970, 40) Bezug nimmt, stellt die subjektive Problemdefinition den Beginn wissenschaftlichen Handelns dar. Diese wurde entsprechend gleich zu Beginn transparent gemacht, um den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit zu verdeutlichen. Dabei wurde dargelegt, dass es sich um eine aktuelle und gesellschaftlich bedeutsame Problemstellung handelt, was die inhaltliche Relevanz der durchgeführten Studie aus einer gesellschaftlichen Perspektive herausstellt. In **Kapitel 2** wurden dann das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfragen der Arbeit erläutert. Den ersten Teil abschließend wird in diesem Kapitel, **Kapitel 3**, nun auf die Struktur der Arbeit eingegangen.

Es folgt der zweite Teil (**Teil II**), der den Kontext und Problemraum der Studie beleuchtet. Er umfasst die Kapitel 4 bis 6. Das Themenfeld ‚Schule und Geschlecht‘ wird in diesem Teil systematisch erschlossen. Neben relevanten Entwicklungen im Bildungssystem und der

Gesellschaft werden dabei Forschungserkenntnisse und -perspektiven aufgezeigt. In **Kapitel 4** werden die Entwicklung und die gegenwärtige Situation des Bildungssystems vor dem Hintergrund von Geschlechterdifferenzen beschrieben. Weiterhin wird auf die Bedeutung von Bildung und die Funktion von Schule eingegangen.

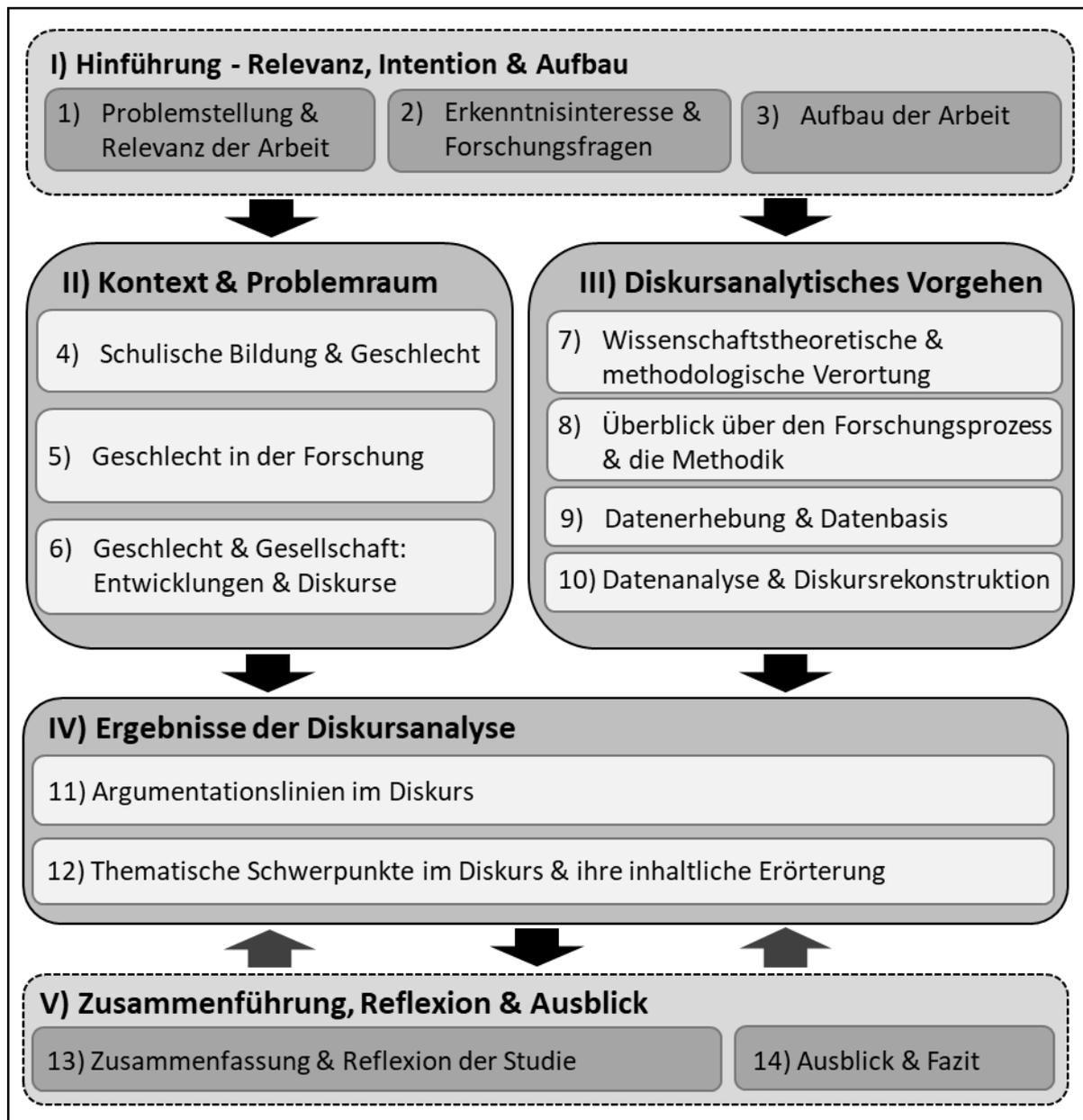


Abbildung 1: Struktur der Arbeit

In **Kapitel 5** wird herausgearbeitet, wie Geschlecht in der Forschung definiert und untersucht wird. Dabei wird zunächst die allgemeine soziologische Geschlechterforschung fokussiert, die sich explizit und intensiv mit Geschlechterfragen auseinandersetzt und dabei sowohl inhaltliche als auch wissenschaftstheoretische, methodologische und methodische Perspektiven berücksichtigt. Zudem wird die pädagogische Geschlechterforschung

betrachtet, die im Wesentlichen auf Erkenntnissen der soziologischen Geschlechterforschung aufbaut und sich konkret mit Geschlecht in pädagogischen Zusammenhängen beschäftigt. Hierzu werden verschiedene Argumentations- und Forschungsansätze vorgestellt. In **Kapitel 6** wird dann, nachdem in den beiden vorangegangenen Kapiteln zentrale Begrifflichkeiten und Kontextbedingungen der Studie geklärt wurden, auf einige gesellschaftliche Entwicklungen und Diskurse eingegangen, die den hier untersuchten Diskurs und die Geschehnisse im Praxisfeld rahmen.

In **Teil III** wird die Konzeption und Einordnung des diskursanalytischen Vorgehens dargestellt. Einerseits werden diskurstheoretische und methodologische Überlegungen vorgestellt und andererseits werden methodische Schritte und Instrumente beschrieben. Hierzu setzt sich dieser Teil aus vier Kapiteln (Kap. 7–10) zusammen. **Kapitel 7** konzentriert sich zunächst auf die wissenschaftstheoretische und methodologische Verortung der vorliegenden Arbeit. Die Studie wird diskurstheoretisch und -analytisch eingeordnet. Das Diskurskonzept sowie zentrale rahmende Konzepte (Wissen, Macht und Subjektivität) werden vorgestellt. Zudem erfolgt eine Annäherung an das Vorgehen zur Erschließung von Diskursen aus theoretischer Perspektive. In **Kapitel 8** wird dann eine Überleitung zur konkreten Umsetzung der Diskursanalyse vorgenommen, die in den darauffolgenden Kapiteln detailliert erläutert wird. Hier wird als erstes ein Überblick über den Forschungsprozess und den methodischen Zugang zum fokussierten Diskurs gegeben. In **Kapitel 9** wird als nächstes das Vorgehen der Datenerhebung aufgezeigt und die Datenbasis vorgestellt. Die Erschließung des Diskurses erfolgte im Rahmen dieser Studie über die Analyse von wissenschaftlichen Texten. Das Kapitel gibt einen Einblick, wie die Texte recherchiert und ausgewählt wurden. Zudem werden wesentliche Charakteristika der ausgewählten Texte dargestellt. In **Kapitel 10** wird zuletzt die Datenanalyse beschrieben, mithilfe derer der Diskurs erschlossen wurde. An dieser Stelle wird spezifiziert, wie sich der Analyseprozess insgesamt dargestellt hat und welche konkreten Schritte zur Datenanalyse verfolgt wurden. Darüber hinaus werden Analysekonzepte und -werkzeuge benannt und illustriert.

Der durch die Analyse erschlossene Diskurs wird in **Teil IV** vorgestellt. Dieser Teil besteht aus den Kapiteln 11 und 12. Strukturell konnten zwei zentrale Elemente herausgearbeitet werden, die den Diskurs kennzeichnen: Positionen und Schlüsselthemen. In der Ergebnisdarstellung werden diese beiden Elemente beschrieben. Als erstes werden in **Kapitel 11** die Positionen dargestellt. Als zweites erfolgt eine Beschreibung der herausgearbeiteten

Schlüsselthemen in **Kapitel 12**. In diesem Kapitel werden auch einige Zusammenhänge zwischen Schlüsselthemen und Positionen aufgezeigt.

Den Abschluss der Arbeit bildet **Teil V** (Kap. 13–14), in dem die Studie zusammengefasst und reflektiert sowie ein abschließendes Fazit gezogen wird. Es erfolgt eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Forschungs- und Erkenntnisprozess der vorliegenden Studie sowie mit den herausgearbeiteten Ergebnissen. Weiterhin werden Handlungsempfehlungen und Desiderata dargestellt. **Kapitel 13** beinhaltet die Zusammenfassung und Reflexion der vorliegenden Arbeit, insbesondere der durchgeführten diskursanalytischen Studie. Dabei erfolgt eine Betrachtung und Einordnung der Ergebnisse aus der Perspektive der Forscherin. Zudem werden das Vorgehen und die Auswahl methodischer Werkzeuge reflektiert. Auf diesen Überlegungen aufbauend werden in **Kapitel 14** Desiderata aufgezeigt und ein Fazit gezogen. So wird die Arbeit mit einem Ausblick auf zukünftige Forschungsthemen abgeschlossen.

TEIL II: KONTEXT UND PROBLEMRAUM DER STUDIE

Zur Einordnung des Diskurses über Geschlecht⁷ in der Schule wird in diesem Teil zunächst der inhaltliche Kontext und Problemraum der Studie erläutert. Dabei werden in den drei diesem Teil zugeordneten Kapiteln (Kap. 4–6) verschiedene Bezugspunkte aufgegriffen und vertieft. In Kapitel 4 wird die schulische Bildung der Geschlechter und damit der Gegenstand des analysierten Diskurses fokussiert. Dabei wird zunächst auf die aktuelle Bildungsbeteiligung von Jungen und Mädchen eingegangen und die historische Entwicklung nachgezeichnet. Anschließend erfolgt eine Annäherung an den Bildungsbegriff, da dieser gemeinsam mit Geschlecht den zentralen Bezugspunkt und die Rahmung des untersuchten Diskurses darstellt und insofern eingeordnet werden muss.

In Kapitel 5 folgt eine ausführliche Auseinandersetzung mit der soziologischen Geschlechterforschung und dem dort vertretenen sozialkonstruktivistischen Geschlechterverständnis. Diese Auseinandersetzung ist aus mehreren Gründen für das Verständnis des hier untersuchten Diskurses erforderlich. Zunächst sind sowohl das sozialkonstruktivistische Geschlechterverständnis als auch die soziologische Geschlechterforschung zentrale Gegenstände der diskursiven Auseinandersetzung. Um die damit zusammenhängende Argumentation zu verstehen, sind die in diesem Kapitel behandelten Konzepte grundlegend. Gleichzeitig beeinflusst das Geschlechterverständnis und die wissenschaftliche Positionierung der Diskurssprecher*innen – als Teil oder außerhalb der soziologischen Geschlechterforschung – ihre wissenschaftstheoretische und methodologische Grundlegung. Schließlich ist eine Formierung von Diskurskoalitionen und -oppositionen feststellbar, die vorrangig auf das Geschlechterverständnis und die Zugehörigkeit zur bzw. Positionierung gegenüber der soziologischen Geschlechterforschung zurückgeht und weniger mit inhaltlichen Übereinstimmungen bzw. Unstimmigkeiten zu erklären ist.

⁷ Ich beziehe mich hier auf Jungen und Mädchen bzw. Männer und Frauen, da es sich hierbei um die übliche Geschlechterdifferenzierung handelt, die in entsprechenden Statistiken und wissenschaftlichen Texten vorgenommen wird. Auch der wissenschaftliche Diskurs konzentriert sich auf Jungen und Mädchen bzw. Männer und Frauen. Eine Schwierigkeit bei dieser Fokussierung besteht darin, dass Trans*gender-Personen und weitere Personen zwischen und außerhalb der binären Kategorien von männlich und weiblich nicht berücksichtigt werden. Dieses Dilemma lässt sich an dieser Stelle nicht auflösen, wird aber in Teil V von mir aufgegriffen, um zukünftigen Handlungsbedarf in diese Richtung deutlich zu machen.